

# Bülichauer wöchentliche Nachrichten.

N<sup>o</sup>. 22.

Sonntag, den 3. Juni.

1838.

Gebruckt und verlegt bei J. A. Lange. — Redakteur Dr. Thienemann.

## Tagesbegebenheiten.

**Inland.** Bei dem am 18. in Stargard abgehaltenen Pferderennen hat ein bellagenerwerther Unfall stattgefunden. Fünf Rennen waren bereits sehr glücklich abgelaufen, als bei dem sechsten Rennen um den von der Stadt ausgesetzten, in einer silbernen Schaal bestehenden Preis, der eine Reiter zwei von den hohen Stangen, mit denen die ganze Bahn in gewissen Entfernungen umstellt war, umstürzte und einige bedeutende, jedoch nicht gefährliche Verletzungen erhielt. Das Pferd des ihm unmittelbar folgenden Reiters, des Lieut. v. Wolff vom 3. Dragoner-Reg., stürzte, machte darauf einen Satz und schnellte den hügellos gewordenen Reiter mit solcher Heftigkeit vorn hinüber, daß er mit dem Kopfe nach unten zur Erde stürzte und einen Wirbel des Rückgrats brach. Bei aller sogleich angewandten ärztlichen Hülfe war die Rettung des Verunglückten nicht möglich, er verschied am andern Morgen. — Während der Anwesenheit K. K. H. der Großfürsten Nicolaj und Michail in Müncheberg, besuchten dieselben auch den Garten des Justiz-Raths Schwarz, wo sie mit eigenen Händen zwei Rosenstöcke pflanzten. An demselben Tage, Nachmittags, machten K. K. H. eine Spazierfahrt nach der märkischen Schweiz, durch Bufow, dessen Einwohner sich zahlreich versammelt hatten und die hohen Gäste mit lautem Hurrah und Hörnerklang begrüßten, bis zum Dachsberg, wo die hohen Herrschaften von der Fürstin Schönburg empfangen wurden. Von hier aus ward die Promenade angetreten, und die Prinzen erfreuten sich an dem Anblick der schönen Gegend, die sich nach und nach vor ihren Blicken entfaltete. Nachdem dieselben in einem, auf Anordnung der Frau Gräfin Ikenplig errichteten, Zelte einige Erfrischungen eingenommen hatten, wurde der Spaziergang vollends beendet und um 7 Uhr nach Müncheberg zurückgekehrt. Die ganze Stadt war glänzend erleuchtet und von der Artillerie in Küstrin wurde ein schönes Feuerwerk abgebrannt. — Ein Schreiben aus Halle, vom 19. Mai, enthält Folgendes: Am 16. d. M. kurz vor 12 Uhr Mittags wurde ein eigenthümliches dumpfes donnerähnliches Geräusch nicht bloß hier, sondern in der Gegend von Schlettau und Beuchlitz bis gegen Eisleben hin vernommen. Einige wollen zugleich ein Dröhnen der Erde und augenblickliche Anwandlungen von Schwindel verspürt haben. Dasselbe ist, nach Nachrichten, die von Aschersleben eingehen, in den Gegenden von Mansfeld, Hettstädt und Aschersleben bemerkt worden, wo das starke Getöse mit dem Rasteln eines rasch fahrenden Wagens, von Anderen

mit Trommelwirbel verglichen und von den Meisten ein gleichzeitiges Bittern oder Schwanken des Erbodens bemerkt sein will. — Die Stadt Lychen in der Uckermark hat ihrem Ober-Prediger Reinhardt, als Beweis der Achtung und Anerkennung seiner Thätigkeit in Kirche und Schule, das Ehren-Bürgerrecht ertheilt, und ihm darüber, in einer schönen Kapsel, ein Diplom übergeben, welches mit den Worten schließt: »Möge der Hr. Oberprediger Reinhardt noch lange in unserer Mitte bleiben, möge er noch lange uns als Vorbild in christlichem Wandel leiten und segensreich unter uns wirken.« — Die überschwemmt gewordenen Gegenden des Posener Reg.-Bez. sind, bis auf die an der Odra liegenden, welcher Fluß noch immer nicht in sein Bett zurückgetreten ist, gänzlich entwässert. — Das Separatistenwesen im Reg.-Bez. Posen ist im Allgemeinen stark im Abnehmen, und scheint aus der Mode kommen zu wollen, indessen dauert es doch, trotz der strengsten Wachsamkeit, noch in einzelnen Orten fort; es sind kürzlich noch Laufen in der bekannten Art vorgekommen, weshalb Untersuchungen eingeleitet werden mußten. — Da sich in mehreren Kreisen die Kiefernraupe gezeigt hat, so sind die strengsten Maßregeln zu deren Vertilgung genommen, und allein im Kreise Dobornik 621 Duart Raupen aufgesucht und vernichtet worden. — Der Wollmarkt in Schweidnitz am 25. Mai schien wenig Leben zu versprechen, bis die Zufuhren von 1500 bis 1600 Ctr. als beendet zu betrachten waren. Sodann zeigte sich aber unter der hier selten so zahlreich gesehenen Menge auswärtiger Käufer (darunter 3 aus England) allgemeine Thätigkeit und Kauflust, so daß die meisten Parthien Einschurwolle, welche dies Mal gegen das sonst größere Quantum zweischüriger Winterwolle überwiegend war, schnellen und bei einer mächtigen Preiserhöhung von durchschnittlich 5 bis 8 Thlr. gegen den vorjährigen Frühjahrs-Markt, leichten Absatz fanden. — In der Nacht zum 20. brannte das Gut Trischau anderthalb Meilen von Danzig ab, so daß von allen Gebäuden nur das Wohnhaus stehen blieb. Dabei wurden 160 Mutterschaafe, 286 Hammel und 90 Lämmer ein Raub der Flammen. — Für das Wirtschaftsjahr 1837 sind, zur Veredlung der Schaafzucht in der Provinz Posen von mehreren großen Schäferzweigen derselben abermals 89 Zuchtsöhne hergegeben und unter eben so viel bäuerliche Wirththe unentgeltlich vertheilt worden. Seit dem Jahre 1831, wo damit der Anfang gemacht wurde, waren bis Ende 1836 von 180 in ähnlicher Art unter 176 bäuerliche Wirththe vertheilten Zuchtsöhnen 3381 Lämmer gefallen und dadurch zur

Ausdehnung der Vereblung auf die Schäfereien der kleinen ländlichen Grundbesitzer der Provinz ein nicht unerheblicher Anfang gemacht worden.

**Kurbessen.** Am 20. Mai ereignete sich in Soben bei Salmünster (Kurbessen) ein großes warnendes Unglück. Der Stadtrath daselbst wollte, dem allgemeinen Wunsche gemäß, auch um öffentlichem Tadel zu entgehen, die Mineralquelle daselbst in springbaren Zustand versetzen, weil das Wasser aus dem 32 Fuß hoch gefülltem Schacht nicht rein geschöpft werden konnte. Hierzu hatte derselbe den Brunnenverständigen, Meister in Bieber, beauftragt. Nach dreitägiger angestrengter Arbeit war der große Schacht bis auf den Grund entleert. Am 20. d. Mittags stieg Meister in den Schacht, um zwei Krüge mit Wasser zu füllen. In der Tiefe angelangt, wurde derselbe durch den Schwefeldunst ohnmächtig, rief um Hülfe und fiel in das 2 Fuß gestiegene Wasser. Sein Begleiter wollte den schon fast Ersticken retten, und hatte, bei demselben angelangt, dasselbe Schicksal. Ein Dritter eilte nach, wurde aber ebenfalls von dem Ersticken ergriffen, ohne den beiden Unglücklichen Hülfe leisten zu können. Ein Viertes versuchte die Rettung seines um Hülfe rufenden Freundes, mußte aber, ebenfalls betäubt, auf eigene Rettung bedacht seyn und erreichte glücklich das Freie. Mittelst herbeigeholter Feuerhaken wurden die drei Uebrigen aus dem Schachte gezogen. Meister und sein Begleiter blieben, aller angewandten Mittel ungeachtet, todt, der Dritte war zwar noch am Leben, konnte aber nur mit vieler Mühe durch den herbeigeeilten Amtswundarzt gerettet werden.

**Sachsen.** Die Leipziger Zeitung schildert die gegenwärtige beendigte Leipziger Messe als eine Mittelmesse. Auch waren etwa 150,000 Stück am Platze, von welchen etwa 100,000 Stück für 3 Mill. Thaler verkauft wurden. Seiden-Waaren wurden wenig abgesetzt.

**Niederlande.** Haag, 17. Mai. Gestern bezog Se. Maj. der König mit S. K. H. der Prinzessin Albrecht von Preußen das Sommerschloßchen het Huis ten Bosch, wo auch gestern noch Tafel war. In der Nacht wurden die Einwohner der Stadt plötzlich durch die Sturmglocke geweckt und die Bestürzung war außerordentlich, als man vernahm, daß in dem eben erwähnten Sommerschloßchen Feuer ausgebrochen sey. Eine große Menge Einwohner aller Stände eilte sogleich zur Residenz hinaus dem Brandplatze zu, eben so eine Anzahl Spritzen unserer Stadt, und um halb 8 Uhr war man des Feuers Herr. Der Brand entstand gegen 3 Uhr Morgens in dem Zimmer einer Kammerjungfer S. K. H. der Prinzessin Albrecht, in der Nachbarschaft des Schlafzimmers Sr. M. des Königs. Mit großer Beruhigung erfährt man, daß, so groß auch immer der erste Schreck gewesen seyn mag, Se. Maj. der König und S. K. H. die Prinzessin und deren durchl. Kinder sich wohl befinden. S. K. H. der Prinz von Dranien und der Prinz Alexander eilten gleich auf den ersten Lärm nach dem brennenden Schloße, eben so mehrere Personen des diplom. Corps und die bürgerlichen und Militärbehörden, welche alle mögliche Hülfe

leisteten. Polizei, Schuttery, Garnison und Bürger zeigten sich gleich thätig, indeß war der Schaden, welchen der Brand anrichtete, doch sehr bedeutend. Die Ursache des Brandes ist ungewiss, in Zufälligkeiten zu suchen. Gestern Mittag war wegen der empfindlichen Kälte in allen Gemächern des Schloßes geheizt worden und dieser Umstand scheint das Feuer veranlaßt zu haben, das in dem vielen trockenen Holzwerk des Gebäudes leicht Nahrung fand. Ein Lakai, welcher in dem Schloße Dienst hatte, war der erste, welcher das Feuer wahrnahm, und die anwesenden Bedienten und die Wache haltenden Grenadiere die ersten hülfleistenden Personen. Sie hatten eine Spritze in Thätigkeit gesetzt, zu welcher sich bald sechs aus der Stadt stellten. Zu den ersten Personen, welche gleich zu Anfang bei dem Ausbruch des Brandunglücks herbeieilten, gehörte Sr. Exc. der k. preuß. Gesandte Sr. v. Sottum. Der berühmte Drangesaal ist nicht beschädigt worden. Se. Maj. der König, S. K. H. die Prinzessin Albrecht und deren Kinder werden dem Vernehmen nach in dem Schloße wohnen bleiben; um halb 9 Uhr begab sich indeß Se. Maj. der König nach dem Haag. Glücklicher Weise hat weder von der k. Familie, noch eine der hülfleistenden Personen bei dem Brande Schaden gelitten. Se. Maj. der König selbst munterte die Löschmannschaften bei ihrer Arbeit auf und zeigte sich überall, wo die Gefahr am dringendsten war. Wir danken der Vorsehung, daß dieses Unglück, dessen Folgen unter Umständen nicht zu berechnen gewesen wären, sich nur auf das Abbrennen eines Theiles des Gebäudes erstreckt hat.

**Frankreich.** Paris, 18. Mai. Der Fürst v. Talleyrand ist gestern Nachmittag um 4 Uhr, in Folge eines Fiebers, welches durch ein Blutgeschwür veranlaßt worden war, gestorben. Gestern Morgen um 8 Uhr hatten der König und die Prinzessin Adelaide dem Fürsten, der bis zum letzten Augenblicke seine volle Geisteskraft behielt, noch einen Besuch abgestattet. Als Se. M. angemeldet wurde, war der Fürst durch diese Nachricht sehr bewegt. »Es ist ein hoher Tag für dieses Haus,« sagte er, »wo der König der Franzosen ihm die Ehre erweist, einen seiner Bewohner zu besuchen.« Als der König bereits den Kranken verlassen hatte, blieb die Prinzessin Adelaide noch einige Zeit. — Erst am vorigen Freitag hatte der Verstorbene die ersten Anfälle des Uebels verspürt, dem er erlag. Die Operation unterhalb der Rippen entrug er mit der größten Kaltblütigkeit und klagte nur ein Mal über den Schmerz. Ein Mal fragte er auch, ob er wohl geheilt werden könne? Die Aerzte fanden Kraft genug, in ihm, ihm ihre Besorgniß anzudeuten und ihm zu rathen, seine Angelegenheiten zu ordnen, damit er sich mit nichts als seinem Gesundheitszustande zu beschäftigen brauche. Schon am Montag (14.) hatte ihm der König einen Besuch gemacht. Man will wissen, der Todtkranke habe eine große Anzahl bedeutender Papiere, Staatsgeheimnisse betreffend, in des Königs Hände übergeben; dennoch vermuthet man, daß noch manche zurückgelassen sind, die nun unter Siegel gelegt werden sollen. Mehrere Personen wurden noch gestern bei dem Fürsten vorgelesen; man nennt

darunter die H. v. Barante, Sebastiani, Moyer-Gollard. Der Minister-Präsident, Graf Molé, erschien, als Lallemand eben gestorben war; er soll die Bünde des großen Diplomaten fest ins Auge gefaßt und die kalte Hand geküßt haben. Heute hat man damit begonnen, den Körper einzubalsamiren. Die Leiche wird in einigen Tagen nach des Fürsten Landgut bei Balencay gebracht, wo sie der Erde übergeben werden soll. — Als einen Beweis der unerschütterlichen Seelenruhe des Fürsten Lallemand erzählt man Folgendes: Der Fürst ließ sich eines Tages von seinem Secretair eine Broschüre geben, und als man bald darauf zu ihm in das Zimmer trat, fand man ihn in seinem Lehnsessel schlafend und die Broschüre, seinen Händen entsunken, auf dem Boden liegend. Man war neugierig, die Schrift zu kennen, welche diese einschläfernde Wirkung auf den Fürsten geübt hatte, und fand, daß es eine in den leidenschaftlichsten Ausdrücken abgefaßte Schmähschrift auf ihn war. — Man hat von dem Gesicht des verstorbenen Fürsten eine Gypsmaße genommen, nach welcher dessen Büste angefertigt werden wird. — Aus den Rheingegenden heißt es: »Einigen Berichten zufolge geschah die Bewegung der französischen Truppen an der belgischen Gränze nicht im Sinn der aufsehenden Demonstrationen der Belgier gegen Holland, sondern vielmehr, um jenen eine Macht zu zeigen, die bereit ist, ihnen Ordnung mit Kraft zu empfehlen. Diese Wendung scheint jener Partei nicht sehr zu gefallen, und sie wird, ehe sie sich ruhig in die 24 Artikel ergibt, noch manche Convulsionen verursachen. Es scheint um so mehr diese Nachricht gegründet, da wir hier bei uns auch nicht die geringste Vorkehrung sehen, um Truppen an der Gränze oder am Rhein aufzustellen. Die belgischen Unruhmüher an der Gränze selbst sollen allmählig zu verweifen anfangen.« — In Bourbonnendee, berüht durch seine schönen Jagdhunde, sollen künftig nach amtlicher Bekanntmachung im Mai und Juli förmliche Hundemärkte stattfinden. Der erste derselben am ersten Montag dieses Monats hat einen höchst merkwürdigen Anblick dar und war außerordentlich belebt. Auf allen Straßen sah man Hunderte großer Hunde in ihren langen weißen Haaren und mit prachtvollen Schwänzen. Die Preise waren sehr bedeutend, man bezahlte die Hunde im Ganzen höher als Rindvieh gewöhnlich bezahlt wird.

**Spanien.** Pamploña, 10. Mai. Große Veränderungen sind hier in kurzer Zeit vorgegangen. Hoffentlich werden wir bald den Frieden wiederkehren sehen, und das freie Spanien wird anfangen, seine Kräfte und seinen Geist zu entwickeln. D. Carlos wird bald aus Navarra verschwinden und wahrscheinlich Spanien ganz verlassen. Er dürfte zuletzt noch einigen Anhalt in Catalonien finden, aber auch dort wird er, wenn man mit einiger Energie verfährt, sich nicht lange halten können. — Seit einiger Zeit bricht der Sinn für die, den Navarresen so theure, Unabhängigkeit überall hervor; in den Reihen des Infanten ist eine förmliche Desertion eingetreten: Munagorri hat sich an die Spitze der Nation gestellt, und wie Espoz y Mina zu seiner Zeit die Franzosen aus Spanien vertrieb, so dürfte dieser dem

D. Carlos dasselbe Loos bereiten. Die Navarresen fangen an, klarer zu sehen, und begreifen, daß Eide, die man unter dem Baum von Guernica ihnen geschworen, nicht gehalten worden sind. Statt des versprochenen Ueberflusses sieht man überall nur Elend und der sonst so fröhliche Charakter der Navarresen hat eine Düsterei angenommen, die ihnen durchaus fremd ist. — Heute hat mein Wirth ein Schreiben aus Puente la Reyna bekommen, worin man ihm meldet, daß ein sehr ernstes Aufstand unter den Soldaten des D. Carlos ausgebrochen ist, und daß dieser, der Unruhen wegen, Estella hat verlassen müssen. Wie unsere Abtheilung im verfloßenen Jahre, verlangen die dortigen Carlisten Geld: die wahre Ursache des Aufstandes scheint mir indes die zu seyn, daß D. Carlos noch immer die navarresischen Offiziere gefangen hält. Die Strafe nach Jean Pied de Port ist noch nicht frei und meine Briefe müssen große Umwege machen. Hier, in Pamplona, ist alles ruhig; die Nationalgarde verzieht den Dienst und die Kanoniere bedienen die Stücke.

**Italien.** Ein Schreiben aus Palermo vom 26. April erzählt Folgendes: Der franz. Commis eines hiesigen Handelsbureau's ersten Ranges geräth mit zweien Deutschen, die während einer früheren Zeit mit den Oesterreichern hierher gekommen waren und Anstellung bei dem Zollamt erhalten hatten, welche ihnen auch bis jetzt geblieben waren, in lebhaften Streit, wie man sagt, wegen einer Grobheit, die er von denselben erfahren haben wollte. Zum Unglück mischten sich Angestellte aus Neapel in die Sache und gaben den Kollegen recht. Im Nu drängte sich ein Haufe ächter Palermitaner aus dem kräftigen Schlag der Hafenarbeiter um die Gruppe, und ehe vielleicht ein Einziger gewußt hatte, was der ganzen Sache eigentlich zum Grunde liegen möge, lagen die Neapolitaner am Boden, der Eine, um sich nie wieder zu erheben, der Andere, um schwer verwundet davon getragen zu werden. Niemand ist vielleicht unschuldiger, als der Kaufmannsbdiener, der eben deshalb nicht fliehen mochte, nachdem längst kein Betheiliger mehr auf dem Platze war, und doch wird er schwerlich den Kerker verlassen, wenn sein Prinzipal dessen Thür nicht zu öffnen versteht.

**Polen.** Ein Brief aus Dstrowo berichtet, daß der vor Kurzem in Breslau anwesende 93jährige Veteran J. G. Alfärty, welcher durch seine originelle Persönlichkeit so vieles Aufsehen erregte, am 19. Mai auf seiner Rückreise nach Kalisch in Dstrowo nach achtstündiger Krankheit gestorben, und am 21. dort feierlich bestattet worden sey.

**Schweiz.** Die beklagenswerthen Vorfälle in Schwyz haben die Parteien, die sich in der Eidgenossenschaft gegenübersehen, aufs Neue in Feuer und Flammen gesetzt. Die Zeitungen streiten mit steigender Erbitterung für und wider. Sollte die, vom Vorort verordnete, Sendung eidgenössischer Commissare nach Schwyz, um die Ruhe herzustellen, fruchtlos seyn, so wird dieser Canton sich eine neue militairische Occupation zusiehen. Allgemein wird das Kloster Einsiedeln als der Heerd der Unruhestörungen bezeichnet und dürfte diesmal nicht unge-

kräft durchkommen. Die liberale Partei kann, eingedenk des 1803 von den drei Ländern ausgegangenen sogenannten Stöcklikrieges, der die Helvetia stürzte, eingedenk der Sarner Conferenz, des Landfriedenbruchs im Jahre 1833 und der offenbaren Feindschaft der Häupter jener Cantone, alle Bewegungen daselbst nur mit Mißtrauen ansehen, und dieß um so mehr, da in der ganzen Schweiz Elemente genug vorhanden sind, die einer Bewegung von den Urkantonen her die Hand bieten würden. Namentlich sind die Patrizier von Bern immer noch mit unverholener Erbitterung gegen die neue Ordnung der Dinge erfüllt und bleiben, obgleich sie durch Aufhebung der Familienlisten und durch den Verlust mancher andern Hülfquellen ziemlich gelitten haben, fortwährend ein Gegenstand der Besorgniß und der Wachsamkeit der Regierung, wie dieß die Maßregeln gegen den „Sicherheits-Verein“, der Brienzwiler Handel und dergleichen Ereignisse leicht erklären.

**Ostindien.** Die Berichte über die Hungersnoth in den westlichen Provinzen lauten furchtbar: die Einwohner von Agra hatten ihre Abendspazierfahrten einstellen müssen, weil sie es vor dem pestilenzialischen Geruch, welchen die rings umherliegenden Leichname verbreiteten, nicht aushalten konnten; ein kleiner Fluß in der Nähe von Gawnpür soll von den Körpern der Verhungerten ganz verstopft seyn. In Calcutta hatte man eine Subscription zu Gunsten der Nothleidenden eröffnet.

**Türkei.** Das, in Bezug auf die bevorstehende Errichtung von Quarantänen durch die Pforte an die in Constantinopel residirenden Gesandtschaften gerichtete, Umlaufschreiben lautet wie folgt: »Da sich Sr. Hoh. der Sultan, in Folge seiner huldreichen und zärtlichen Sorgfalt für das Wohl der Länder, die er regiert, ohne Unterlaß damit beschäftigt, seinen Unterthanen und allen Denen, die unter dem schützenden Schatten seines erlauchten Thrones wohnen, Beweise seiner grassherlichen Güte und Huld zu gewähren, so hat er die Errichtung von Quarantäne-Anstalten in den osmanischen Staaten zu dem Ende angeordnet, um dem Schrecken und der Bestürzung ein Ziel zu setzen, womit die Pest, welche seit geraumer Zeit sich mitunter in Constantinopel einfindet, nothwendigerweise die Gemüther der Einwohner erfüllt. Es ist sonnenklar, daß die Einführung solcher Sanitäts-Maßregeln allgemeinen Nutzen stiften und die Quelle zahlreicher Wohlthaten seyn wird, die nicht nur den Staaten der hohen Pforte Vortheil, sondern auch Sicherheit in die Verbindung bringen werden, die zwischen der Türkei und den europäischen Höfen bestehen. Ueber die Art der Ausführung besagter Maßregeln, über die Wahl der für die Quarantäne zu bestimmenden Orte, so wie über die Festsetzung der übrigen Anordnungen, wird gegenwärtig von den hierzu ernannten Commissarien Rath gepflogen. Indem sich das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten vorbehält, die Missionen der befreundeten Höfe von den Fundamental-Vorschriften, die hierüber werden festgesetzt werden, in Kenntniß zu setzen, richtet es einstreilen, um den Herrn (Botschafter, Gesandten, Geschäftsträger) von dem Factum selbst zu benachrichtigen, die gegenwärtige officielle

Note an denselben, und ergreift mit Vergnügen diesen Anlaß, ihm die Versicherung seiner vollkommenen Hochachtung zu erneuern.«

**Bekanntmachungen.**

**Nothwendiger Verkauf.**  
Land- und Stadt-Gericht Züllichau.  
Der unweit Tschicherzig und der Schindelmühle gelegene Cüwalmsche Weinberg No. 49, abgeschätzt auf 700 Rthlr. 9 Sgr. 6 Pf. zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, soll am 13ten August d. J. Vormittags 11 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle öffentlich verkauft werden.

**Avertissement.**

Im Auftrage des Königl. Ober-Landes-Gerichts zu Frankfurt a. M. werde ich am 14ten Juni cr. Nachmittags um 3 Uhr ungefähr 200 Klaftern eichen, buchen, kiefern und birken resp. Scheit- und Knüppelholz, so wie auch einige Kieferne und birken Klöße gegen baare Zahlung in dem Forsthaufe zu Blankensee meistbietend verkaufen. Das Holz ist in der Goldbacher Forst aufgestellt und wird am Tage des Verkaufs vorgezeigt werden. - Herr Forstverwalter Kreuzinger in Blankensee wird es Kaufliebhabern auf deren Verlangen auch früher vorweisen.

Züllichau, den 18ten Mai 1838.  
Der Kreis-Justiz-Rath Krause.

Mehrere den minorennen Kindern der in Klemzig verstorbenen Brauer Kluge'schen Eheleute gehörigen Effecten, namentlich:

Vorzellain, Gläser, Zinn, Kupfer, Metall, Leinwand, Betten, Möbel, Hausgeräth und Kleidungsstücke u.

sollen in termino den 5ten Juni cr. von Vormittags 9 Uhr an in der Wohnung der Kluge'schen Erben zu Klemzig öffentlich an den Meistbietenden aber nur gegen sofortige Zahlung versteigert werden, wovon ich Kauflustige hierdurch in Kenntniß setze.

Züllichau, den 23ten Mai 1838.  
Der Actuarus Ulbrich.  
B. A.

Den 2ten und 3ten Pfingst-Feiertag ist Tanz-Musik bei Christianus.

**Züllichauer Getreide-Preise**  
im Monat Mai 1838.

Markttag.	Weizen.		Roggen.		Gerste.		Hafer.		Erbsen.	
	thl.	gr. pf.	thl.	gr. pf.	thl.	gr. pf.	thl.	gr. pf.	thl.	gr. pf.
Freitag den 4.	1 28	6 1	1 6	9 25	6 26	6 1	1 5	6		
Montag den 7.	2 1	3 1	1 5	9 26	6 26	6 1	1 4	6		
Freitag den 11.	2 1	—	1 6	6 25	6 26	—	1 4	6		
Montag den 14.	1 28	6 1	6	—	25	6 25	—	1 5	6	
Freitag den 18.	1 28	9 1	5 6	25	6 25	6	1 4	6		
Montag den 21.	1 28	6 1	6 6	26	—	25	—	1 3	6	
Freitag den 25.	1 26	3 1	6 3	26	3	26	6	1 5	6	
Montag den 28.	1 27	6 1	7 3	27	6	27	6	1 5	—	

U  
A  
S  
Sam  
Duff  
L. R.  
200  
ausn  
43 T  
word  
ten h  
getab  
Eisga  
hätte  
bisher  
Dresd  
Privat  
me ni  
nötzig  
Woll  
feinst  
ländisc  
und di  
jährlig  
nicht  
Wollm  
stige K  
Englan  
Schur  
schließe  
minder  
werde.  
Kungen  
vorräth  
der Pre  
späteren  
in Dres  
daß vie  
die Mi  
ein Gut  
bekam  
Centner  
nen bem  
che vori  
dieses r  
der Ma  
von ebe  
Wollma  
schläge;  
30,000